



Der Rote Faden – SPD Ettlingen 1. Ausgabe, März 2021



Sonja Steinmann

Stadtverbandsvorsitzende
SPD Ettlingen, Vorsitzende
SPD Ortsverein
Ettlingenweiler/Oberweiler,
Stadträtin in Ettlingen

Es ist mir eine große Freude, die Neuauflage des „Roten Fadens“ zu präsentieren – der legendären Partei-Zeitung des SPD-Ortsvereins Ettlingenweiler/Oberweiler aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts!

38 Jahre ist es her, dass die erste Ausgabe dieser Zeitung, natürlich in Papierform, erschienen ist. Rund ein Jahrzehnt lang hat sie die Geschehnisse in der SPD, vor allem aber die kommunalpolitischen Entscheidungsprozesse, genau verfolgt, kommentiert und bewertet. Der Rote Faden war in dieser Zeit nicht nur in sozialdemokratischen Haushalten zu finden – wer am Ortsgeschehen interessiert war, las die Parteizeitung, auch wenn er/sie politisch dem anderen Lager angehörte.

Auch heute gibt es viele gute Gründe, gerade jetzt ein solches Sprachrohr vor Ort neu aufzulegen:

1.
Unsere Vertreterinnen und Vertreter im Gemeinderat, den Ortschaftsräten und im Kreistag haben im Zeitraum vor Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen keine Möglichkeit, Beiträge im Amtsblatt auf der Parteienseite zu veröffentlichen. Dies ist der Neutralitätspflicht der Stadt als Herausgeber des Amtsblattes geschuldet. In 2021 mit Landtags- und anschließender Bundestagswahl führt dies dazu, dass die Parteienseite im Amtsblatt jeweils sechs Wochen vor der Wahl verwaist bleibt. Die Fraktionen können also dort nicht über ihre Arbeit berichten. Der Rote Faden soll diese Karenzzeit überbrücken und Berichte aus den

Gremien und politische Statements ermöglichen.

2.
In Corona-Zeiten sind die persönlichen Kontaktmöglichkeiten und Präsenzveranstaltungen während der Wahlkampfzeit stark eingeschränkt bzw. unmöglich. Auch hier soll der Rote Faden helfen, die Verbindung zu unseren Mitgliedern zu halten und konstruktiven Austausch zu ermöglichen.

3.
Oft genug wünschen wir uns als Verantwortliche in Partei und Gremien, dass öfter über unsere Arbeit berichtet wird. Der Rote Faden soll hier eine Lücke füllen und unsere Mitglieder und Abonent*innen über unsere Arbeit informieren.

Unser Ziel ist es, Euch regelmäßig aus der Parteiarbeit in den Ortsvereinen, im Stadtverband und im Kreisverband, aber natürlich auch aus der Arbeit in den Ortschaftsräten, dem Gemeinderat und dem Kreistag zu berichten.

In der ersten Auflage findet Ihr nun Berichte unserer Landtagskandidatin Aisha Fahir, von Ralf Stückler aus Schöllbronn zur Sportförderung und von Michael Helfer als „Geschäftsführer“ des Vorstandes des Ortsvereins Ettlingen.

Wir wünschen Euch viel Vergnügen bei der Lektüre und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen – bis dahin bleibt oder werdet gesund und haltet Euch vom Virus fern!

Corona – Rollback für Frauen?



Aisha M. Fahir
Landtagskandidatin SPD
Ettlingen, Stadträtin in
Pfinztal

Der Kampf für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung der Frauen ist 100 Jahre nach dem ersten internationalen Frauentag aktueller denn je! Die Pandemie offenbart schonungslos, welche strukturellen Defizite in unserem System rund um die Gleichstellung vorhanden sind.

Frauen sind in Zeiten von Corona tragende Säulen unserer Gesellschaft. Über 80 Prozent der Beschäftigten in sogenannten „systemrelevanten“ Berufen, sind Frauen - meist in atypischen Beschäftigungsverhältnissen und geringerem Verdienst. Frauen halten das System am Laufen, kümmern sich zusätzlich um Homeschooling, Haushalt, Homeoffice sowie Kinderbetreuung und drohen nun, zu den größten Verliererinnen der Pandemie zu werden. Wohlwollen und Anerkennung reicht bei weitem nicht aus. Jetzt ist nicht die Zeit, das Rad der Gleichstellungspolitik zurückzudrehen.

Frauen sind seit Corona häufiger Opfer von häuslicher Gewalt, verlieren ihre Zusatzjobs, erhalten durch die Teilzeitbeschäftigungen weniger Kurzarbeitsgeld und sind vermehrt frauenfeindlichen, sexistischen und rassistischen Angriffe ausgesetzt. Frauen haben eine Politik verdient, die sie schützt und die Gleichstellungspolitik auch umsetzt.

Um die politischen Rahmenbedingungen zu ändern, braucht es uns Frauen in den Parlamenten. Heute mehr denn je! #FrauenZählen und das in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Rätsel:

Vater und Sohn sind im Auto unterwegs und werden in einen schweren Autounfall verwickelt. Der Vater stirbt noch auf dem Weg ins Krankenhaus. Der Sohn wird, kaum im Krankenhaus angekommen, in den Notfall-Operationssaal gefahren, wo schon die diensthabenden Chirurgen warten. Als sie sich jedoch über den Jungen beugen, sagt jemand vom Chirurgenteam mit erschrockener

Stimme: „Ich kann nicht operieren – das ist mein Sohn.“ Warum?

Weil es die Mutter ist. Dieses Rätsel zeigt: Mitgedacht ist nicht mitgemeint. Frauen müssen in der Sprache sichtbar sein, um wahrgenommen zu werden. Deswegen ist in diesem Bericht jedes Wort „gegendert“. Das heißt dass die weibliche und männliche Form sichtbar wird. Mithilfe des „*“ können wir sogar alle die Menschen mit einschließen, die sich nicht in die binären Geschlechtszuschreibung einordnen wollen.

Rassismuskrise in Deutschland – kein neues Problem

Neben dem Pflegenotstand, der Coronakrise und der Klimakrise befinden wir uns in einer dritten Krise. Denn rechte Umbrüche nehmen zu, rechte Hetzer und Rechtsextreme werden immer lauter. Und das nicht erst seit Halle, Hanau oder Thüringen. Seit 1990 sind über 200 Menschen durch rechte Übergriffe ermordet worden. Rassismus ist allgegenwärtige Gefahr, für alle Menschen, die nicht weiß sind und einen deutschen Namen haben.

Auch Aisha Fahir hat vor kurzem einen rassistischen Angriff erlebt. Auf ein Großflächenplakat wurde ein Hakenkreuz direkt in ihr Gesicht gezeichnet. „Ich muss ehrlich sagen, ich bin noch immer dabei, diesen Angriff zu verdauen. Die Solidarität, die ich danach erlebt habe, war unglaublich. Doch leider reihten sich neben den ganzen Solidaritätsbekundungen auch immer mehr rassistische Kommentare ein“, so Fahir. Der rassistische Angriff auf Fahir wurde dann auch dafür genutzt, um die brandgefährliche Hufeisentheorie (Erklärung am Ende vom Artikel) zu verbreiten.

Fahir erlebte nicht das erste Mal einen rassistischen Angriff. Rassismus ist unserer Gesellschaft tief verankert. Es fängt damit an, wenn nicht-weiße Menschen immer nach ihrer Herkunft gefragt werden und sich nie jemand mit „Wöschbach“, „Ettlingen“ oder „Malsch“ zufrieden gibt. Es geht damit weiter, wenn nicht weiße Menschen deutlich häufiger „zufällig“ in Personenkontrollen geraten und es endet in Angriffen wie in Hanau und Halle.

„Davon lasse ich mich nicht unterkriegen! Ich werde weiter mit ganzer Kraft dafür kämpfen, damit in Zukunft niemand mehr wegen seines Namens, seiner Religion oder Hautfarbe zum

Opfer von Rechtsradikalen wird. Es wird Zeit, dass auch der Landtag mehr Vielfalt bekommt.“ (Fahir)

Was kann man gegen Rassismus machen: Ein Ratgeber

Auch wenn man sich oft fühlt, als könne man nichts gegen Rassismus tun, darf man nicht aufgeben. Hier einige Punkte, wie wir Rassismus den Kampf ansagen können:

- Verinnerlichen Rassismus bewusst machen: Es ist nicht die Aufgabe von BIPOCs*, über Rassismus aufzuklären. Es ist die Aufgabe von weißen Menschen, sich den eigenen Rassismus bewusst zu werden und aus sich heraus zu bekommen.

Info: Wir alle haben Rassismus verinnerlicht. Es gibt niemanden der oder die „farbenblind“ ist. Durch Medien usw. wurden rassistische Denkmuster ganz tief in unserem Bewusstsein befestigt. Diese gilt es zu überwinden. Am besten kämpfen wir gegen Rassismus, indem wir bei uns selbst anfangen.

- Betroffenen zuhören und Erfahrungen nicht klein reden: Ein erster wichtiger Schritt ist getan, wenn man sich bewusst wird, dass man nicht alles wissen kann. Vor allem kann eine von Rassismus nicht betroffene Person nicht wissen, wie Rassismus sich anfühlt. Umso wichtiger ist es, Betroffenen zuzuhören:

Info: Es ist nicht immer leicht, über rassistische Erfahrungen zu sprechen, denn diese schmerzen. Wenn Betroffene diesen Mut aufbringen, dann sollte man dabei gut zuhören und vor allem sollten die Erfahrungen nicht klein geredet werden. „Das war doch bestimmt nicht so gemeint“ oder „Das finde ich persönlich jetzt aber nicht so schlimm“ sind Sätze, die vielleicht gut gemeint sind, aber niemand weiterhelfen. Sie verletzen Betroffene. Im schlimmsten Fall hören Betroffene dann auf, über ihre Rassismus-Erfahrungen zu berichten.

- Auf Bücher und Erfahrungsberichte von Betroffenen zurückgreifen: Damit Betroffene nicht immer wieder über die gleichen verletzenden Erfahrungen sprechen müssen
- Rassist*innen widersprechen: Egal ob auf der Arbeit, im Freund*innenkreis oder bei der Familienfeier, wenn man rassistische Äußerungen hört, sollte man widersprechen. Wenn das anstrengend ist, dann muss man sich vorstellen, wie anstrengend das Leben derer ist, die tagtäglich mit diesen Äußerungen konfrontiert sind.
- Mehr BIPOC's* in die Parlamente wählen

*BIPOC: **BIPOC** ist die Abkürzung von Black, Indigenous, People of Color und **bedeutet** auf Deutsch Schwarz, Indigen und der Begriff People of Color wird nicht übersetzt.

ERLÄUTERUNG HUFESENTHEORIE

Die Hufeisentheorie beinhaltet, dass Links- und Rechtsextremismus das Gleiche sei. Wie ein Hufeisen treffen sich zum Schluss wieder die beiden Extreme. Doch diese Theorie ist gefährlich, denn sie verharmlost Rechtsextremismus. Durch Rechtsextremismus sind hunderte von Menschen alleine in den letzten Jahren gestorben. Alle, die diese Theorie verbreiten, sind Teil des Problems.

Kritische Anmerkung zum SPD-Wahlprogramm für die Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg



Michael Helfer

Im Wahlprogramm ist zu lesen:

„Soziales Land TAFELN NICHT ALLEINE LASSEN

Wir unterstützen die Tafelläden, die einen wichtigen Beitrag zur Verteilung von Lebensmitteln leisten. Wir werden Initiativen auf den Weg bringen, die es Tafeln leichter

machen, Lebensmittel von Supermärkten zu bekommen, die ansonsten weggeworfen werden.“

Meine Wünsche für eine gerechte Zukunft:

1% der Bevölkerung besitzt mehr als ein Drittel des gesamten Nettovermögens in Deutschland, während die ärmsten 50 Prozent nur 1% des Nettovermögens besitzen. (Quelle: Sozialcourage 1,2021, Hrsg. Caritas in Baden-Württemberg).

Die deutschen Tafeln unterstützen regelmäßig bis zu 1,5 Millionen bedürftige Personen, davon sind:

- 23 Prozent Kinder und Jugendliche
- 53 Prozent Erwachsene im erwerbsfähigen Alter, vor allem Arbeitslosengeld II (ALG II) - bzw. Sozialgeld-Empfänger, Spätaussiedler und Migranten
- 23 Prozent Rentner
- 19 Prozent Alleinerziehende

Schon heute werden im Stadt- und Landkreis Karlsruhe täglich fast alle Supermärkte von den Tafeln angefahren, um übrige Lebensmittel abzuholen. Die Märkte sparen dadurch Müllgebühren und Steuern.

Sind alle Hartz IV-Empfänger arbeitslos?

Ein Drittel der sechs Millionen Hartz-IV-Beziehenden sind arbeitslos gemeldet. Die anderen sind:

- fast zwei Millionen Kinder
- Alleinerziehende (40 Prozent leben von ALG II)
- eine Million prekär Beschäftigte (sog. „Aufstocker“)

Meine Hoffnung:

- Es gibt in Europa keine Tafeln, da die Lebensmittelverschwendung im Handel beendet ist.
- Jeder Mensch hat genug Geld, um sich mit Waren aus dem normalen Handel gesund ernähren zu können. Hierfür reichen am Tag 5€ für einen Erwachsenen und 3-4€ für Kinder in Deutschland nicht aus. Soviel sieht der Regelsatz im Arbeitslosengeld II (Grundsicherung) für Lebensmittel vor.
- Jeder Mensch hat die Möglichkeit, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Übrigens: Handy, Haftpflichtversicherung, Bücher oder Zeitschriften und Zusatzkosten in Kitas sind nicht im Regelbedarf enthalten. Dafür gibt's kein Geld!

Was ist zu tun:

Das ALG II-System muss komplett reformiert werden! Jede Familie muss vom eigenen Einkommen den Lebensunterhalt bestreiten können. Der Mindestlohn muss so erhöht werden, dass dies möglich ist. „Aufstocker“, d.h. Arbeitnehmer*innen, die weniger als ALG II verdienen, darf es nicht geben. Durch das Aufstocken subventioniert der Staat die Unternehmen, die nur Niedriglöhne bezahlen. Alleinerziehende müssen finanziell entlastet werden. Wer ein Leben lang gearbeitet hat, muss von der Rente auch menschenwürdig leben können.

Quellen:

<https://www.hartziv.org/wp-content/uploads/kinderregelsatz-2021.jpg> abgerufen am 09.02.2021, 15:00 Uhr

<https://www.lpb-bw.de/regelsatz-hartziv> abgerufen am 09.02.2021, 15:00 Uhr

<https://www.diakonie.de/journal/hartz-iv-was-bietet-der-regelsatz-fuer-ein-menschenwuerdiges-leben> abgerufen am 09.02.2021, 17:55 Uh

Vereine – wichtige Stützen der Gesellschaft



Ralf Stückler

Ortschaftsrat Schöllbronn
Vorstand TSV Schöllbronn

Viele Menschen sind Mitglieder in Sport- und Kulturvereinen und gehen in der Gemeinschaft ihren Hobbys nach. Alleine in Ettlingen gibt es ca. 300 Vereine mit einem breiten sportlichen und kulturellen Angebot für die Ettlinger Bevölkerung. Ehrenamtlich organisiert und mit einem hohen freiwilligen Engagement sorgen die Verantwortlichen Woche um Woche für die Durchführung der Vereinsaktivitäten.

Die aktive Freizeitgestaltung in Sportvereinen fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen dient der Sport als Ausgleich zum

Bewegungs-mangel im Alltag und schult auch die kognitiven Fähigkeiten.

Auch lernen Kinder und Jugendliche bei Vereinsaktivitäten in der Gruppe Teamgeist, Respekt und Gemeinschaftssinn. Nirgendwo sonst kommt ein so starkes Wir-Gefühl auf wie beim miteinander erleben, gestalten und feiern.

Vereine liefern auch einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenhalt und zur Integration von Menschen. Auch die Sportvereine helfen Flüchtlingen dabei anzukommen, sich zu orientieren und Kontakte zu knüpfen, die auch außerhalb des Vereins weiterhelfen. Anerkennenswert sind auch die Auszeichnungen, die Ettliger Vereine für ihr Engagement für Flüchtlinge in der Vergangenheit von Verbänden bzw. Stiftungen erhielten.

Um die vielfältigen Angebote dauerhaft aufrecht zu erhalten, benötigen die Vereine weiterhin organisatorische und finanzielle Unterstützung seitens der Verbände und der Politik.

Gut gemeinte Worte oder Statements auf Wahlplakaten nützen dem Ehrenamt nichts, wenn keine Förderungen und Unterstützungen folgen.

Wir als SPD sind uns der wichtigen gesellschaftlichen Bedeutung der Vereine bewusst. Deshalb unterstützen wir die ehrenamtliche Arbeit und setzen uns für den Erhalt und die Verbesserung der Vereinsförderung ein.

Kontakt: info@spd-ettlingen.de
Adresse: SPD Ettlingen, Im Ferning 6a,
76275 Ettlingen

Veranstaltungen und Termine

14. März: Landtagswahl Baden-Württemberg

Impressum

Herausgeber: SPD Stadtverband Ettlingen
Redaktion: Simon Hilner (V.i.S.d.P.)

Autor*innen in dieser Ausgabe:
Sonja Steinmann, Aisha M. Fahir, Michael
Helfer, Ralf Stückler

Für die Texte sind inhaltlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich.